

Allergie nicht verharmlosen

Handlungsbedarf bei Heuschnupfen

Fast 20 Prozent der Bevölkerung leiden unter der so genannten „Allergischen Rhinitis“, umgangssprachlich schlicht „Heuschnupfen“. Es handelt sich dabei eigentlich um eine sehr verharmlosende Bezeichnung dieser teilweise gefährlichen Erkrankung des Immunsystems. Die allergische Rhinitis (Allergie der oberen Atemwege) kann nämlich auch Ursache für die Entstehung von anderen Atemwegserkrankungen wie Asthma, Nasennebenhöhlenentzündung als auch Mittelohrentzündungen und Bindehautentzündung der Augen sein.

Die Gründe für einen Anstieg der betroffenen Menschen (Allergiker) sind zum einen die Zunahme des Kontakts mit Allergenen durch den Klimawandel, etwa die längere Blütezeit von bestimmten Pflanzen, zum anderen führen unser Lebensstil, vor allem hoher Hygienestandard und die Globalisierung dazu, dass wir mit immer mehr Allergenen wie etwa Südfrüchten in Kontakt treten.

Eine Allergie ist eine überschießende Reaktion des Immunsystems gegenüber körper-

fremden Substanzen der Umwelt.

„Überschießend“ heißt die Reaktion, weil das körpereigene Immunsystem auf Fremdstoffe wie Pollen anspricht, die anders als Krankheitskeime eigentlich keine Gefahr für die Gesundheit darstellen. Bei den meisten Allergenen handelt es sich um Eiweißsubstanzen pflanzlicher oder tierischer Herkunft, beispielsweise Blütenpollen, Milben und Katzenhaare.

Der medizinische Versorgungszustand der allergischen Patienten in Deutschland ist erschreckend schlecht. Tatsache ist, dass nur etwa zehn Prozent der Betroffenen in ärztlicher Behandlung sind. Diese Zahl verdeutlicht, dass dringend ein Bewusstsein für das Thema Heuschnupfen, Allergie und drohende Asthmaerkrankung geschaffen werden muss.

Anzeichen einer Allergie können Husten- und Niesattacken, Nasenlaufen, Bindehautentzündung und Juckreiz sein. Nicht selten treten diese Symptome zeitlich begrenzt also vielleicht nur im Frühjahr auf. Am besten ist es, man wendet sich an einen Facharzt für Allergologie oder HNO-Heilkunde. Üblicherweise erfolgt zuerst die Anamnese, die Befragung nach Beschwerden und dem zeitlichen Auftreten dieser. Im Anschluss erfolgt eine

Hauttestung, der so genannte Prick-Test. Der Arzt kann dadurch herausfinden, auf welche Stoffe der Patient allergisch sensibilisiert ist.

Sind die Beschwerden nicht allzu groß, kann man ihnen mit Tabletten, Nasensprays und Augentropfen entgegenwirken. Dies sollte man mit seinem Arzt absprechen. Die Akupunktur kann ebenfalls Beschwerden lindern, jedoch nicht die Ursachen beheben.

Sind die Beschwerden stärker und besteht der Verdacht, dass der Heuschnupfen sich zu einem Asthma der Lunge entwickeln könnte, besteht dringender Handlungsbedarf.

Sehr erfolgreich ist dabei die „Spezifische Immuntherapie“ (SIT), früher auch Hyposensibilisierung oder Desensibilisierung genannt. Über 80 Prozent der Allergiker können auf diese Weise erfolgreich behandelt werden und der gefürchtete „Etagenwechsel“ – von der Nase zur Lunge – kann vermieden werden.

Jedem, der Zeichen eines Heuschnupfens hat, ist zu empfehlen, die oberen Luftwege durch einen Facharzt für HNO untersuchen und gegebenenfalls auch behandeln zu lassen.

Infos: Dr. med. Gerhard M. Strasser, HNO-Arzt und Allergologe in Deggendorf.